

Liebe Stille Genießer,

„Uns ist die Puste in den 90 Jahren unseres Bestehens nie ausgegangen.“ Diesen Satz habe ich in der Tonhalle bei unserer großartigen und öffentlich sehr beachteten Geburtstagfeier gesagt. Voller Überzeugung. Auch von der Jonges-Idee, an der wir bis heute festhalten, habe ich anerkennend gesprochen. Wenn ich den Hydranten-Katalog studiere, fühle ich mich bestätigt. Mal ehrlich: Wenn man Investoren freie Hand ließe, dann hat Historie meist wenig Chancen. Da gilt auch für den Hafen, in dem die Hydranten stehen.

Wir Jonges gelten als geschichtsbewusst und verdammt zäh. Wolfgang Wimhöfer, der Künstler, zählt zu den Zähnen. Mit der Gabe, überzeugend Partei ergreifen zu können. Seine Tischgemeinschaft „Stille Genießer“ steht streitbereit zur Seite, wenn es um Übergriffe von Modernisierern geht. Überall in der Welt sind Häfen großem Druck ausgesetzt. Verführerisch ist vom Wandel die Rede. Das Moderne hat oft keinen Platz für Geschichte. Im Düsseldorfer Hafen wären die alten Kräne längst weg, die Schienen herausgerissen. Auch das kleine Häuschen im Schatten des großen Rheinturms: es wäre abgeräumt.

Hydranten sind nicht gusseiserne Erinnerungsposten. Die historischen Wasserzapfstellen stehen im Rückblick für Lebensschutz und Lebensrettung. Ob sie zur Kunst zählen, darüber mag man streiten. Jetzt leuchten sie nach Reinigung und Anstrich wieder unübersehbar, das ist wichtig. Als Zeugen für einen funktionierenden Wirtschaftshafen gehören sie zur DNA der Stadt und sind unverzichtbar, meine ich und meinen die Jonges. Ich bin zuversichtlich, denn: Wenn wir – gut begründet – ein Stoppschild hochhalten, dann wird das bei den Stadtverwaltern und in den Fraktionen wahrgenommen.

Ein Katalog. Was ist schon ein Katalog? Ich studiere ihn und denke: Er ist notwendig; er erinnert uns, macht bewusst und mahnt uns zugleich. Danke Wolfgang Wimhöfer, danke den „Stille Genießer“. So still sind sie glücklicherweise nie gewesen.

W. Rolshoven

Baas der Düsseldorfer Jonges